Zu den „Lehren und Weisungen der österreichischen Bischöfe über soziale Fragen d. Gegenwart"

Das Werden des Kapitalismus.

c. Der Wucher in der kapitalistischen Wirtschaft.

(„Das Neue Reich.")

Die Literatur über das Zinsverbot der Kirche als eines Teiles des Wucherverbotes ist sehr groß, sowohl von katholischer, wie nichtkatholischer Seite. Daß die doktrinären Abhandlungen darüber so wenig praktischen Erfolg hatten, liegt daran, daß einmal die ganze Frage des Zinsverbotes viel zu formalistisch behandelt wurde, wie Ratzinger treffend bemerkt, dann aber auch, daß die Verengung des Blickes der Sozial-Ethik auf die Zinsfrage, als sei dies die Wucherfrage überhaupt, den mindestens ebenso krassen Wucherformen, die mit dem Werden des Kapitalismus Hand in Hand gingen, der gebührenden Beachtung entzogen und, was noch wichtiger ist, daß man mit den Erörterungen zur Zinsfrage vielfach die Wirtschafts-Ethik erschöpft zu haben meinte. Das alles hat zur Folge, daß wir heute eingestehen müssen, daß uns eine umfassende und systematische Wirtschafts-Ethik noch fehlt, eine Wirtschafts-Ethik, die, von der Erkenntnis des Seins der heutigen Wirtschaft ausgehend, zur Erkenntnis des Sollens käme, von der Erkenntnis der Formen der heutigen Volkswirtschaft und ihres Prozesses zur Erkenntnis der Normen, an denen sich die darin stehenden Glieder der Volkswirtschaft, die Menschen, zu orientieren haben in ihrem wirtschaftlichen Handeln.

Wie wichtig eine solche Grundlegung der Wirtschafts-Ethik, der Erkenntnis des wirtschaftlichen **Sollens** durch die Erkenntnis des wirtschaftlichen **Seins** ist, ergibt sich daraus, daß wir erst damit zu einer Wirtschafts-Ethik kommen, die im einzelnen entsprechend der Funktion der einzelnen Glieder innerhalb der Volkswirtschaft Rechte und Pflichte derselben positiv abzuleiten vermag. Hier allein kann auch die Ethik des Individualismus an der Wurzel getroffen werden; denn soweit eine Wirtschafts-Ethik ausschließlich sich in der Erörterung der Gerechtigkeit im Tausch- und Darlehensverkehr erschöpft, kommt sie selbst über das individualistische Denken nicht hinaus, sieht selbst nur lauter einzelne, die gegenseitig nur Einzelinteressen auszugleichen haben. Es ist bezeichnend, daß Moralphilosophie wie Moralwissenschaft, sowie sie d. engere Wirtschaftsleben behandeln, fast nur von Eigentum und von Vertrag handeln, abgesehen von der allgemeinen Güterlehre, die vom Wesen und Zwecke des Menschen und der Güter im allgemeinen handeln. Unsere Moraltheologie ließ es vielfach damit bewenden, die Irrtümer der individualistisch-liberalistischen Ethik, die selbstverständlich nur Eigentumsrecht und Vertragsrecht kannte, zu korrigieren und zu widerlegen, ohne selbst daran zu gehen, ein geschlossenes System der Wirtschafts-Ethik auf Grund einer „unbefangenen" Erkenntnis der heutigen wirtschaftlichen Wirklichkeit aufzubauen. Was aber noch besonders wichtig ist: Man hat auch bei der Behandlung des Eigentumsrechtes und Vertragsrechtes zu sehr auf die von der Interessenmoral des Individualismus erörterte Rechtsseite gesehen und weniger auf die Pflichtenseite, namentlich soweit die Pflichten nicht so sehr Gegenstand persönlicher Vereinbarung als in Wesen und Zweck des Menschen und der Güter, sowie der Wirtschaft in ihrer heutigen Form gelegen sind. . . .

Die in der Ethik des hl. Thomas und ganz besonders in den Enzyklika Leos XIII., dieser beiden großen Sozial-Ethiker, gelegenen Grundlinien, methodisch sowohl wie sachlich gesehen, blieben fast ungenützt; erst heute, über ein Menschenalter nach Leos XIII. großer Arbeiterenzyklika, ist die systematische Analyse seiner sozial-ethischen Lehren seitens der Wirtschafts-Ethik, sowie seitens der Nationalökonomie und neuestens auch seitens der Staatslehre unternommen worden, und es ist vielleicht gerade etwas vom allerwichtigsten an den „Lehren und Weisungen" der österreichischen Bischöfe, — von den verschiedenen Besprechungen meist ganz übersehen, die zu sehr nur die Verurteilung des Kapitalismus und Sozialismus beachten — daß darin deutliche Umrisse für die Grundlegung einer Wirtschafts-Ethik vorgezeichnet sind auf Grund einer unbefangenen Einsicht in Wesen und Gestalt der heutigen Volkswirtschaft.

Wie sehr die oben gekennzeichnete Behandlung der wirtschaftlichen Probleme vom Zinsverbot her noch nachwirkt, zeigt sich darin, daß auch heute noch vielfach versucht wird, die ganze Wirtschafts-Ethik gegenüber der heutigen Volkswirtschaft auf die Zinsfrage zu stellen, und die Verwirklichung einer durchgreifenden Sozialreform von einer mehr oder weniger streng durchgeführten Erneuerung des kirchlichen Zinsverbotes zu erwarten. Theoretisch am konsequentesten hat W. Hohoff die ganze Wirtschafts-Ethik aufzufassen versucht, wenn er auch an die Abschaffung des Zinses in der heutigen Wirtschaft nicht dachte, ihn vielmehr mit K. Marx als „historische" Kategorie gelten ließ „wie seinerzeit die Sklaverei", obgleich aus anderen Gründen als Marx. Weniger theoretisch grundgelegt, aber aus innerster Ueberzeugung tauchen solche Versuche immer wieder auf, die ganze christliche Sozialreform auf ein Zinsverbot zu basieren. Die ganz überwiegende Mehrzahl katholischer Soziologen sieht indessen hinter dem Vordergrundproblem des Zinses in der heutigen kapitalistischen Wirtschaft immer mehr auf den widerchristlichen Geist in der modernen kapitalistischen Wirtschaft, auf das „Streben nach irdischem Glück ohne Rücksicht auf die göttlichen Gebote" (Lehren und Weisungen), das sich außer dem Zinswucher hundertfältige Formen der Bereicherung durch wucherische Ausbeutung gefunden hat; so sprechen denn anknüpfend an Leo XIII., der zuerst die Frage nach der Gerechtigkeit im wirtschaftlichen Leben aus der bloßen Erörterung über die Zinsfrage hinausgerückt und auf die Frage des Wuchers und dessen Wesen zurückgeschoben hat, auch die österreichischen Bischöfe nicht von der Zinsfrage im engeren Sinne, sondern von dem Wucher im allgemeinen, wovon der **Kreditwucher** nur eine Art ist, und erwähnen ausdrücklich zunächst den **Lohnwucher**, dann besonders Monopole, Truste, Konzerne und ihren **Preiswucher**, dann namentlich das **Börsenspiel** und seinen blutsaugerischen Parasitismus und das ungeheuerlichste Beispiel wucherischer Ausbeutung in der Weltgeschichte, die **Inflation**.

Wenn wir nun dem Wucher „in allen seinen modernen Formen" „im Geiste der früheren kirchlichen Gesetzgebung" (Lehren und Weisungen) nöherhin nachgehen, dürfen wir nicht versäumen, besonders auf die immer noch breite Abhandlung über diesen Gegenstand von Ratzinger in seiner „Volkswirtschaft in ihren sittlichen Grundlagen" hinzuweisen. Ratzinger geht von der richtigen Voraussetzung aus, daß zuerst der wahre Begriff und das Wesen des Wuchers erkannt sein muß, bevor eine wirksame Bekämpfung möglich ist. „Die kanonische Gesetzgebung und die daraus erwachsene staatliche Feststellung des Zinsmaximums haben den Wucher rein formalistisch aufgefaßt. Liegt kein Zinstitel vor oder ist das Zinsmaximum überschritten, so ist der Wucher gegeben. Worin besteht aber das Wesen des Wuchers? Diese Frage wurde nicht beantwortet und konnte nicht beantwortet werden bei der rein äußerlichen Behandlung des Gegenstandes. Und doch wird der Wucher erst dann heilsam bekämpft werden **können, wenn er in seinem** Wesen erkannt ist."

Eine Umschau in der moralwissenschaftlichen Literatur sowie in der staatlichen Gesetzgebung ergibt, daß alle Definitionen und Wesensbestimmungen zwar das eine oder andere Merkmal des Wuchers enthalten (Ausbeutung der Not oder des Leichtsinns, über die gesetzliche Höhe hinausgehende Zinsforderung, Zinsen von Konsumtivdarlehen usw.), aber keine das ganze Wesen des Wuchers erfaßt. Ratzinger geht bis auf die Kirchenväter zurück, um zur richtigen Erkenntnis des Wesens des Wuchers vorzudringen, bei ihnen sei am anschaulichsten die allen alten und modernen Formen des Wuchers gemeinsame Wurzel zu erkennen: „Der Wucher entspringt einer falschen Willensrichtung in Bezug auf den Besitz der irdischen Güter; die Habsucht, die unersättliche Gier nach Besitz ist seine Wurzel. Er ist ein Verbrechen gegen den rechtmäßigen Besitzstand, gegen die sittlichen Bedingungen des Erwerbes und steht auf derselben Stufe wie Diebstahl, Betrug und Raub; er ist noch gefährlicher als diese drei Verbrechen, denn er eignet sich nicht bloß einzelne Güter des Nächsten an, sondern er verschlingt seinen ganzen Besitzstand und greift schließlich, wenn sein Opfer aller materiellen Güter entkleidet ist, die Persönlichkeit selbst an und macht sie zum Gegenstand seiner unersättlichen Habsucht, er macht den freien Menschen zum Sklaven. Der Wucher nimmt nicht, wie Diebstahl und Raub, den einzelnen zum Gegenstande der Enteignung, sondern es gehört zu seiner Erscheinungsform, daß er ganze Schichten der Bevölkerung um ihr Eigentum bringt, ihnen die Mittel zur Arbeit, zum Erwerbe, ja selbst zur Fristung des nackten Lebens entzieht und soweit es an ihm liegt, zum Massenmörder wird. Selbst über den Tod hinaus, in den Erben, verfolgt er noch seine Opfer. Der Wucher ist das schädlichste, gefährlichste, abscheulichste und strafwürdigste Verbrechen an der Menschheit. Der Wucherer ist schlimmer als der Räuber und der Mörder, denn er ist ein Räuber und Mörder an ganzen Massen des Volkes. Keine Strafe ist hinreichend, dieses Verbrechen zu sühnen; völliger Ausschluß aus der Gesellschaft, aus der kirchlichen Gemeinschaft ist die notwendige Folge dieses ungeheuerlichen Verbrechens. So schildern die Kirchenväter übereinstimmend den Wucher und den Wucherer und zeichnen damit das Wesen des Wuchers, welches unter der formalistischen Behandlung des kanonischen und staatlichen Rechtes so sehr verdunkelt wurde, daß selbst eine Zeit kommen konnte, welche die Ausübung dieses schamlosesten und gefährlichsten Verbrechens zu dem allgemeinen Menschenrechte und zum Begriffe der menschlichen Freiheiten zählte. Und doch ist der Wucher die Negation jedes Rechtes und jeder Freiheit." Ratzinger kann auch darauf hinweisen, daß einige Versuche zu seiner Zeit schon vorlagen, sich der Auffassung der Kirchenväter zu nähern und sich ebenso sehr von der formalistischen Auffassung unserer Frage, wie von der liberalistischen Leugnung der Berechtigung einer Wuchergesetzgebung für unsere Zeit fern hielten, und faßt zusammen: „Den richtigen Weg zeigen die Kirchenväter, welche den Wucher neben Raub, Diebstahl und Betrug als Verbrechen am Eigentume des Nächsten, als Sünde gegen die sittlichen Anforderungen an die Redlichkeit des Erwerbes charakterisieren", und kommt dann zu seiner Definition des Wuchers: „Wucher ist die Aneignung fremden Eigentums im Tausch und Darlehensverkehr." Von den vier möglichen Arten solcher Aneignung fremden Eigentums (Diebstahl und Betrug auf dem Wege der Täuschung, Raub und Wucher auf dem Wege der Gewalt) hat Betrug und Wucher das eine Gemeinsame, daß sie einen Tauschverkehr voraussetzen. Daß dieser Tauschverkehr heute durch Vermittlung des Geldes vor sich geht, diese Geldverkehr ist, darf nicht dazu führen, den Begriff des Wuchers so zu verengen, daß er nur für die Geldleihe gelte. Vielmehr ist Wucher im Tauschverkehr immer gegeben, „sobald Aneignung fremden Eigentums durch Ausbeutung der Not, des Leichtsinns und der Unerfahrenheit vorliegt, und spricht man deshalb von Getreidewucher, Warenwucher, Mietwucher, Häuserwucher usw."

Ist damit der sittliche und rechtliche Begriff des Wuchers bestimmt, so kommt erst die weitere, noch schwierigere Frage nach den wirtschaftlichen Voraussetzungen, an welchen man erkennt, daß im Tauschverkehr und im Darlehensvertrage die Grenzen des erlaubten Gewinnes überschritten sind und die Aneignung fremden Eigentums vorliege. „Die Antwort hierauf kann nicht die Moral und nicht die Rechtswissenschaft, sondern nur die Volkswirtschaft geben." (Ratzinger.)

Dr. Johannes Meßner.

Des hl. Bonifatius letzte Romreise.

Zum Fest des hl. Bonifatius, am 5. Juni, von Rev. F. S. Betten, S. J., für den Pressedienst der C. St.

Der heilige Bonifatius war vom Papste St. Gregor III. zum Erzbischof erhoben worden; um eine ehrenvollere Stellung unter den Hirten der Kirche einzunehmen, und um zugleich mit mehr Nachdruck die Errichtung von Diözesen nach des Papstes Wunsche unternehmen zu können. Es nährte einige Jahre, bevor der Heilige sich über bestimmte Pläne klar geworden war, die er jedoch nicht ausführen wollte, ohne sie zuvor persönlich mit dem Heiligen Vater besprochen zu haben.

Im Jahre 737 trat er daher, begleitet von zahlreichen Jüngern, seine dritte und letzte Romreise an, die ihm wiederum die erwünschte Gelegenheit bot, am Grabe des Apostelfürsten Petrus, dem er mit so großer Liebe ergeben war, seine Andacht zu verrichten. Die Einzelheiten seiner Unterredungen mit dem Heiligen Vater sind uns leider nicht bekannt. Aber aus der Länge seines Aufenthaltes in der ewigen Stadt, mehr als ein Jahr, darf man schließen, daß viele und sehr wichtige Dinge besprochen worden sind. Ohne Zweifel wollte der Heilige auch aus eigener Anschauung die Behandlung kirchlicher Angelegenheiten in Rom kennen lernen, in der Absicht, den echten römischen Geist in sich zu fördern und zu befestigen.

In einem von Rom aus an seine Freunde in Deutschland gerichteten Brief, in dem er beschreibt, wie gütig ihn der Heilige Vater aufgenommen habe, gibt er auch zu verstehen, daß seine Pläne vom Papste als ungewöhnlich wichtig betrachtet wurden. „Wir warten noch auf den Ausspruch eines Konzils, für das der Heilige Vater den Tag noch nicht festgesetzt hat. Wenn es beendigt ist, so werde ich gleich zu Euch zurück eilen." Wahrscheinlich wünschte er auch zu beobachten, wie man in Rom Konzilien abhalte, um dieselbe Methode zu befolgen in den Konzilien, die er in Deutschland nach des Papstes Willen zu berufen gedachte. (Neues römisches Konzil war kein allgemeines, sondern eine von jenen Versammlungen von Bischöfen und Priestern, welche die Päpste jener Zeit zum Zwecke von Beratungen oder zur Bekanntmachung von Gesetzen abzuhalten pflegten.)

Der Heilige hatte die Freude, in Rom zwei tüchtige Mitarbeiter zu gewinnen, nämlich seine Vettern Wunnibald und Willibald. Diese waren von ihrer Heimat, England, aufgebrochen, um eine Pilgerfahrt ins Heilige Land zu unternehmen. In Rom angelangt, zog Wunnibald vor, dort in ein Kloster einzutreten, während Willibald die Reise fortsetzte. So traf Bonifatius den Wunnibald und bewog ihn, sich mit ihm nach Deutschland zu begeben und sein Leben dort der Verkündigung des Glaubens zu widmen. Als später Willibald von Jerusalem zurückgekehrt war, tat auch er denselben Schritt. Willibald wurde nachher der erste Bischof von Eichstädt, wo ihn sein Bruder als Abt von Heidenheim zur Seite stand. Ihre Schwester, die heilige Walburga, wurde Aebtissin in einer benachbarten Frauenabtei.

Papst Gregor III. gab dem Apostel mehrere Empfehlungsbriefe an Fürsten und Völker mit. Der merkwürdigste davon ist an die Bischöfe, Priester und Aebte gerichtet, die er auf der Reise antreffen würde. Denselben Brief könnte noch heute ein Papst einem abreisenden Missionsbischofe mitgeben.

„Wir wünschen," schreibt der heilige Papst, „daß Ihr, hochwürdige und hochwürdigste Brüder, unserm Bruder und Mitbischof Bonifatius in Liebe alle nur mögliche Hilfe zuteil werden lasset, eingedenk der Worte des Herrn: „Wer einen Propheten aufnimmt im Namen des Propheten, wird auch den Lohn des Propheten erhalten" (Matth. 10, 41).

Und sollte einer Eurer Untergebenen Verlangen tragen, sich diesem heiligen Manne zur Verbreitung des Glaubens anzuschließen, so verwehret es ihm nicht, Geliebteste. Im Gegenteil seid darauf bedacht, daß einige aus Euren eigenen Leuten, die zur Verkündigung des Evangeliums unter den Heiden geeignet sind, sei-

(Fortsetzung auf S. 6.)

International Loan Company

404 Trust & Loan Building — Winnipeg Manitoba

Ein sicheres Unternehmen für Kapitalanlage — Ein guter Platz zum Verdienen

Geld zu Verleihen auf 1. Hypotheken, auf verbesserte Farmen — Borgen Sie, wo die Zinsen im Lande bleiben

F. J. Hauser, Vertreter, Humboldt. P. M. Britz. Auskunft gerne erteilt

Bauholz und alles Bau-Material,

Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide-Putzmaschinen ■ DeLAVAL Rahm-Separatoren

BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.

P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Ideale Verbindung zwischen Europa u. Canada auf Canadischen Dampfern.

Ein sicherer und schneller Verkehr ist auf unseren großen und modernsten Passagierdampfern, u. zu den niedrigsten Preisen.

Die Canadian Pacific Gesellschaft kann die notwendige Einreise-Erlaubnis nach Canada an die Passagiere ausstellen, wenn anders Gesetz und physische Tauglichkeit das nicht hindern.

Die Canadian Pacific Gesellschaft unterhält Büros in Hamburg, Bremen, Wien, Danzig, Moskau, Kiew, Budapest, Bukarest u. an allen an deren Hauptpunkten Europas.

Wegen näherer Auskunft wende man sich an den nächsten C. P. R. Agenten oder man schreibe in seiner Muttersprache direkt an

W. C. Casey, Generalagent
372 Main Street, Winnipeg, Man.

Möchte hiermit allen mitteilen, daß ich die Bäckerei von A. Duke übernommen habe. Es wird mein größtes Bestreben sein, mir gute Waren zu sichern und ich hoffe Ihre Unterstützung zu erhalten. Frisches Brot und Kuchen jeden Tag. Ice cream — Kaffee — Thee — Kakao — Candy und Frucht der Jahreszeit entsprechend.

Hochachtungsvoll

Erich Miller.

Die „Purity Bäckerei"

Humboldt, Main Str., Pohne 126.

Früher Karl Schulz.

Hier wird deutsch gesprochen

Gute und schnelle

Druckarbeit

in deutscher und englischer Sprache vollbringt

„St. Peters Press"

MUENSTER, SASK.

Sendet Eure **reparaturbedürftige** Uhren an

A Benson in Wadena, Sask.

Zufriedenheit garantiert.

Schickt Euren Auftrag ohne Verzug

Baldwin-Hotel

Saskatoon

Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten

Hoefliche Bedienung.

Omnibus zur Bahnhof fuer jeden Zug.

Man spricht Deutsch.

Expert Watch Repairing

and Juwelry Manufacturing at lowest prices.

Mail orders shipped same days received

McCARTHY's Wholesale and Retail

Jewelry Store sells for less.

Drinkle Bldg. SASKATOON, Sask.

E. Thornberg

Händler in Juwelen und Schmuckwaren

Humbolet, Sask.

Reichhaltiges Lager in Uhren u. Geschenk-Artikeln aller Art

Fachmännische Reparaturen

All kinds of Meat

can be had at

Pitzel's Meat Market

The place where you get the best and at satisfactory prices

WE BUY Cattel, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest price!

Pitzel's Meat Market

Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 52

Farmers!

Wenn Ihr nach **Watson** kommt so besucht das

Alexandria Hotel

Mrs. T. N. Robinson, Prop.

Deutsche Metzgerei, Wurstfabrik und Delikatessengeschäft.

Wir fabrizieren 35 Sorten feinste deutsche Wurst, auch Schinken, Speck, sowie **reines** Schweineschmalz zu niedrigsten Preisen. Da wir großen Umsatz haben, ist unsere Ware **immer frisch** und schmackhaft. Wir versenden auch überall hin. Wiederverkäufer erhalten guten Rabatt. Auch importieren wir Schweizerkäse, Limburger, Gorgonzola, Roquefort, Chamignon. Auch kaufen wir frische Eier, Butter und Geflügel.

The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.

320 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschaeftsfuehrer.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.

Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**

Bringt uns Eure Kühe, Kalber, Schweine und Geflügel, Lebend oder Geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.

SCHAEFFER-ECKER CO. - HUMBOLDT, SASK.

BARBER'S DRUG STORE Wo es sich lohnt einzukaufen **Humboldt, Sask.**

Der Drug Store mit führenden Agenturen wie REXALL PREPARATIONS Victrolas und Victor Records Edison Phonographs Eastman Kodaks & Films

Eine Lieferung in Bestellungen durch Post oder Telephon wird angeordnet.

Die weite Verbreitung

des „St. Peters Bote" sichert jedem in dieser Zeitung Annoncierenden nachhaltigsten Erfolg.